REVOLTE

Anarchistische Zeitung

NUMMER I. JAHRGANG I. — erscheint monatlich — JÄNNER 2016, WIEN

Revolte!

Revolte heißt Leben.

Seit Ausbeutung und Herrschaft existieren, gibt es auch diejenigen, die sich dagegen auflehnen. Diejenigen, die wie wir nicht hinnehmen wollen, dass ihnen tagtäglich ihre Würde genommen wird. Diejenigen, denen es nicht reicht das Elend der Lohnarbeit durch Spektakel und Drogen zu betäuben. Diejenigen die nicht um Zugeständnisse der Herrschenden betteln, sondern dem Bestehenden subversive Ideen und Praktiken entgegensetzen. Die Herrschaft und Ausbeutung verändern sich, und auch unsere ihnen feindlichen Ideen müssen sich mit der Realität konfrontieren und sie analysieren. Wir wollen nicht einer Utopie des Himmels auf Erden hinterhertrauern. Wir begreifen die Anarchie nicht als einen Zustand den wir in die Zukunft verschieben, sondern als konstante Spannung gegen jegliche Autorität. Wir schaffen Anarchie durch die Organisierung unserer Revolten gegen die bestehende Ordnung. Wir versuchen die revolutionäre Spannung zu erhöhen um zu einem radikalen Bruch zu gelangen, einem Moment in dem das freie Experimentieren mit anderen Formen des Lebens möglich wird.

Wir leben in Zeiten zunehmender Repression, massivem Ausbau von Überwachungstechnologie, Ausbau des polizeilichen Apparates und Vorantreibung der Militarisierung. Das soziale Klima wird immer angespannter. Seit den Anschlägen von Gotteskriegern in Paris befindet sich Europa in ständiger Alarmbereitschaft. Dabei ist schwer zu sagen was beunruhigender ist: Die Drohung des islamistischen Terrors oder die uniformierten Schergen des Staates, die nun bewaffnet mit Sturmgewehren durch die Straßen streifen um die kapitalistische Misere zu schützen. Immer schon gab es verschiedene Ansprüche auf die Herrschaft, verschiedene Ideologien die sich die Macht streitig machen. Für uns als subversive Anarchisten, die nach der Beseitigung jeder Herrschaft streben ist klar, dass all jene die uns vorschreiben wollen wie wir zu leben haben – ob durch diktatorische oder demokratische Methoden – sich unserer Feindschaft sicher sein können. Mit dieser Zeitung wollen wir anarchistische Ideen verbreiten und gegen die vorherrschende Resignation und soziale Befriedung ankämpfen, die droht die Feuer der Freiheit, die in unseren Herzen brennen, zu ersticken.

Plündert!

Der Zielpunkt hat Pleite gemacht. Pfeiffer, der Chef hat saftig kassiert und den Angstellten ist der Lohn nicht gezahlt worden - wie das halt so ist. Aber resigniert haben nicht alle. Immer wieder haben wir davon gehört, das im letzten Monat Leute Waren aus dem Zielpunkt gestohlen und sogar in größeren Gruppen geplündert haben. Folgendes Plakat ist vor verschiedenen Filialen der Supermarktkette aufgetaucht:

Die Löhne immer schon beschissen
derzeit gar kein Lohn

ZAP ZA RAP

Machen wir es wie Pfeiffer

Mitnehmen was geht

Fladern und nicht erwischen lassen

GEHTS DER WIRTSCHAFT GUT,
GEHTS DER WIRTSCHAFT GUT.

Zielpunkt



Unser kleinster gemeinsamer Nenner?

oder Der Kampf für Freiheit ist immer auch ein Kampf gegen die Polizei

Am 29.Jänner 2016 findet der Akademikerball (ehemals WKR-Ball) wieder in der Hofburg statt und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Auch wenn die Bedeutsamkeit des Balls als Vernetzungstreffen von Nazis unterschiedlichster Coleur in den letzten Jahren beständig abgenommen hat und es sich zusehends um eine reine Prestige-Veranstaltung handelt, wird es auch heuer wieder Demos, Proteste, direkte Aktionen usw. gegen dieses Event geben.

Offenbar braucht es in Wien immer ein Großevent, damit Leute gemeinsam Pläne schmieden und Angriffsziele auswählen. Ebenso wie bei den früheren Anti-Opernball-Aktionen fungieren die Widerständigkeiten gegen den Akademikerball als solch „vereinendes Moment". Nach dem Ende der Anti-Opernballdemos etablierten sich die Aktionen gegen den Akademikerball als Nachfolgeveranstaltung im größeren Stil, zu dem jedes Jahr von verschiedensten Gruppen mobilisert wird – ungeachtet der inhaltlichen Differenzen – a lá der Kampf gegen Nazis ist unser kleinster gemeinsamer Nenner. Mir geht es an diesem Tag jedoch um etwas Anderes – denn einfach eine Demonstration „gegen Nazis" oder „den WKR" reicht mir nicht aus. Es geht um das Infragestellen und Angreifen von Autorität im Allgemeinen, die sich wie in diesem Fall in Nazis und Kiberei (als Schlägerbande des Staats) manifestiert.

Natürlich gibt es bei solchen Events durchaus auch andere Möglichkeiten, die sich uns eröffnen, als schlicht gegen Nazis zu „protestieren" (oft symbolisch und mit bürgerlich-demokratischer Mentalität), die von der Kiberei ohnehin abgeschottet werden und für uns kaum zu erreichen sind.

Ich habe diese „Groß-Events" schon immer als Experimentierfeld gesehen, um unterschiedliche Arten von Angriffen gegen die Kiberei und ihre Infrastruktur zu verwirklichen und gemeinsame Erfahrungen auf dem Gebiet zu machen. Durch die schiere Menge an Leuten, die an diesem Tag unterwegs ist, herrscht teilweise Chaos und Verwirrung auf Seiten der Cops und dies gilt es auch heuer wieder zu nutzen.

Auch ist die Polizei durch die monatelange öffentliche Mobilisierung und die Vorbereitungszeit, die sie dadurch erhalten, an diesem Tag vor allem in den Innenstadtbezirken gut aufgestellt und hat die Lage weitestgehend unter Kontrolle. Das zeigte sich auch letztes Jahr, als die „NoWKR"-Demonstration untersagt wurde (wegen angeblicher Gewalttaten, die von ihr ausgehen würden) und die meisten Leute dadurch kopf- und planlos durch die Stadt wanderten und sich durch das Demo-Verbot handlungsunfähig machen ließen. Die Cops sind an diesem Tag aber nicht überall in Wien so gut aufgestellt, es bietet sich für uns also an, konkrete Ziele zu wählen, auf die sie nicht vorbereitet sind und die sie dadurch umso mehr treffen. Mein Vorschlag ist nichts Neues und wurde im Laufe der Geschichte immer wieder von Revolutionären aufgegriffen : der konkrete, dezentrale Angriff auf Infrastruktur, organisiert von kleinen Gruppen und zwar dort, wo es am meisten wehtut. Konkrete, zerstörerische Attacken ohne Symbolgehalt und ohne sich den „Zeitplan" von den Kiberern oder den Nazis vorgeben zu lassen.

Unser kleinster gemeinsame Nenner ist die Revolte gegen diese Welt der Autorität. Greifen wir an!

Freiheit nehmen!

Das wollten im Dezmber mehrere Gefangene im Häfn Garsten in Oberösterreich. Leider wurde dieser Plan von einer Ratte durchkreuzt, die sie verpfiff. Und so waren am 18. Dezember 73 von der Einsatzgruppe, 50 weitere Wachtln, 92 Polizisten sowie 14 Hundeführer vor Ort. Sie durchsuchten die Zellen und fanden selbstgebaute Messer mit denen die Gefangenen angeblich eine Wachtl als Geisel nehmen wollten um sich so den Weg in die Freiheit zu erkämpfen. Der Ausbruchversuch zeigt zweierlei: Erstens, dass es trotz all der Versuche die Leute im Häfn durch Privilegiensysteme und Anreize zu Verrätern zu machen, immer noch Leute gibt, die versuchen sich gemeinsam zu organisieren um den Ausbruch zu wagen. Und zweites, dass es eben die Ratten gibt, die darauf einsteigen.

Es ist wohl nur ein schlechter Trost, dass die, die sich zum Ausbruch verschworen haben, zwar straffrei davon kommen aber auf verschiedene Gefängnisse aufgeteilt werden. Wir wünschen viel Glück beim nächsten Mal. Keinen Zentimeter dem Verräter, die Freiheit muss man sich nehmen!

Ausnahmezustände

das neue Normal

Am Westbahnhof blickst du einem Polizisten mit Steyer-Aug Sturmgewehr in den Lauf, das neue Normal. Und wie ein Kind, das Angst vor dem Monster unter dem Bett hat, wissen wir nicht, was auf uns zukommt. Die Zeitungsmeldungen überschlagen sich: Krise, Flüchtlinge, Terror, Krieg. Währenddessen verwandelt sich ganz Europa in ein Gefängnis.

Nach dem Massaker von Paris ging es Schlag auf Schlag: Aushebelung von Menschenrechten, Ausnahmezustand und Militär auf den Straßen. Andere, wenn nicht alle europäischen Länder ziehen mit und bauen Sicherheit und Überwachung enorm aus. Entwicklungen, die weder überraschend noch neu sind. Sie lediglich als Antwort auf die Angriffe von IS-Kämpfern zu verstehen, wäre gefährlich, weil es uns denn Blick versperrt.

Man erntet was man sät, sagt ein altes Sprichwort. Der Kampf der Weltmächte um geopolitischen Einfluss, um Zugang zu den immer knapper werdenden Ressourcen und die Destabilisierung des Iraks schufen den IS. Jedoch sind der Irak und Syrien nur einer von vielen Herden, an denen der Konflikt lodert. Die Ukraine, Afrika, Nahost und der Wandel des Klimas sorgen für eine ungewisse Zukunft. Und während die Reichen noch mehr Reichtum ernten, ernten wir alle den Mistkübel, zu dem der Planet Erde gemacht wurde. Die Staaten wissen das und sie wissen auch, dass die Ära, in der sich die Herrschenden einen Sozialstaat leisten konnten und wollten, um die Armen und Ausgebeuteten befriedet zu halten, ein Ablaufdatum hat.

Wir finden uns in einer immer explosiveren Situation wieder, einer Situation am Scheidepunkt: (Bürger-) Krieg, Faschismus, ökologischer Kollaps – oder Aufstand und Revolution. Wie es auch kommt, die Staaten wissen: Es wird knallen. Das ist der Grund wieso in ganz Europa das repressive Arsenal erweitert und ausgebaut wird. Wieso neue Gefängnisse europaweit wie Pilze aus dem Boden sprießen. Wieso so viele Augen auf uns gerichtet sind, dass man Straßen ohne Kameras fast schon suchen muss. Einher geht das mit immer mehr Polizei und anderen Uniformen, und in Frankreich oder Belgien eben auch schon mit Militär in den Straßen. Wir sollen uns daran gewöhnen, das ist das neue Normal der Herrschaft.

Der Antiterrorismus – eine Wunderwaffe

Im Krieg wird der Feind als das absolut Böse gezeichnet. Vollbärtig, unzivilisiert, irre Schlächter – das sind Terroristen. Auf der anderen Seite – Wir – das gute, demokratische Europa, vereint unter dem Schlachtruf Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! So wollen sie uns das verkaufen und wir sollen es einfach schlucken. Dabei kann schon lange beobachtet werden, dass immer mehr Feinde des Staates im In- und Ausland eben als „Terroristen" gestempelt werden. Und gegen diese ist bekanntlich jedes Mittel recht.

Ist der Klassenkampf schwach und sind die sozialen Spannungen niedrig, kann sich der Staat Kritik leisten. So wurde in den letzten Jahrzehnten die Opposition einerseits als Schaustück der Toleranz der Herrschenden geduldet. Und andererseits als Ventil, den solange Kritik eine „Meinung" bleibt, wird sie dem Staat nicht gefährlich. Werden die Zeiten härter - ruft der Staat zur Mobilmachung - müssen alle spuren. Wer das nicht tut, wird an die Ränder gedrückt.

Ein Bild aus der Zukunft hierfür liefert wieder Frankreich. Der Ausnahmezustand, angeblich eingeführt um Islamisten zu bekämpfen, wurde auch genutzt, um sämtliche Versammlungen gegen den COP 21, sowohl in Paris wie auch in anderen Städten zu verbieten. Unzählige Hausarreste gegen potentiell gefährliche Personen zu verhängen. Besetzte Häuser von der Antiterror-Polizei zu räumen. Und schließlich jene, die sich diesen Verboten nicht unterwarfen und in Paris die Straßen nahmen, zu knüppeln und mit Tränengas einzunebeln.

Künftig darf damit gerechnet werden, dass Akte der Verweigerung, der Sabotage und der Revolte zu Terrorismus verklärt werden. Dass sie viel stärker bestraft und verfolgt werden. Und dass jene, die die bestehende Ordnung in Frage stellen, sabotieren und gegen sie revoltieren noch stärker dämonisiert werden, im Versuch sie zu isolieren – natürlich alles im Namen der Sicherheit.

Wessen Sicherheit?
Die Sicherheit der Herrschenden!

Die Sicherheit, die vom Staat und seinen Aposteln hochgehalten wird, ist die des sozialen Friedens. Die Sicherheit, dass die Ausgebeuteten nicht revoltieren und sie die soziale Ordnung – die Herrschaft des Menschen über den Menschen – stillschweigend hinnehmen.

In Österreich und der westlichen Welt beruht der soziale Friede wesentlich darauf, den Ausgebeuteten zumindest Krümel vom Kuchen des produzierten Wohlstandes zu überlassen. Wird dieser Burgfrieden bedroht, aufgrund einer Zunahme des Klassenkampfes oder externer Unsicherheit, zeigt der Staat – der wir angeblich alle sind – seine repressive Fratze.

„Gefährder" ist das Wort, das die Staatsdiener in Umlauf bringen. Eine gleichnamige Datenbank soll mit dem neuen Sicherheitspolizeigesetz, das noch im Jänner beschlossen werden soll, eingeführt werden. Diese Datenbank schert alle über einen Kamm, die der sozialen Ordnung gefährlich werden könnten. Darin wird von der sexuellen Orientierung über die gesamten Reisebewegungen, die Kommunikation, Beschäftigung, Religion alles für sechs Jahre gespeichert.

Zeit zu desertieren!

Wenn IS-Kämpfer Massaker anrichten, wie das in Paris, dann handeln sie in der Logik des Soldaten. Des Soldaten, der für sein Land, für seine Flagge, für seine Nation in die Menge schlägt und unter der Bevölkerung des Feindes unterschiedslos Terror verbreitet. Der auf Befehl tötet, in blindem Gehorsam. Wieso es uns trifft, wenn das in Paris passiert? Weil es in Paris passiert, in Europa und nicht Kabul oder sonst wo im nahen Osten.

In Europa werden die Kriegstrommeln geschlagen. Wir schlagen deshalb vor, wie das anarchistische Gefährten in Frankreich und Belgien getan haben, uns die Ethik des Deserteurs anzueignen. Und uns nicht in den Krieg, den die Herrscher Europas dabei sind vom Zaun zu brechen, den Krieg „Zivilisation" gegen „Barbarei", hineinziehen zu lassen und ihn aktiv zu sabotieren. Dieser Krieg wird in Syrien aber auch an der Heimatfront geführt werden. Er wird eine andauernde Besetzung, Gleichschaltung und Militarisierung unseres Alltags nach sich ziehen.

Krieg, Flucht, Kontrolle...

Was sich in den letzten Monaten in Europa abspielt, ist eine neue Realität des globalen Krieges, der schon seit geraumer Zeit in nahezu allen Teilen der Erde geführt wird. Durch die Flucht von Hunderttausenden Menschen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan bekommt diese Entwicklung ein neues Gesicht. Sie flüchten vor den Kriegen, zu denen Europa und die USA in den letzten Jahrzehnten einen guten Teil der Grundlagen geliefert haben. Zu diesen Grundlagen zählen: Waffengeschäfte, wirtschaftliche Ausbeutung, Destabilisierung (Wir stützen damit nicht die Theorie der sogenannten 'Failed States', denn der Staat ist immer ein Hauptverantwortlicher für Ausbeutung und Unterdrückung; Faschistische/Islamistische/Autoritäre Gruppen sind nicht gegen den Staat, sie haben lediglich unterschiedliche Konzeptionen des Staates: Sie alle wollen einen Staat errichten, oder setzen die Logik des Staates fort...), sowie die Unterstützung von diversen Regimen und islamistischen Gruppen. Andere Geflüchtete kommen aus den Westbalkanstaaten, dem Kosovo, Albanien, Mazedonien und Serbien. Aus jener Gegend, die seit Jahrzehnten von Bürgerkriegen, ethnischen Konflikten, Korruption und fehlenden Lebensgrundlagen gezeichnet ist. Und so nebenbei jener Hinterhof Europas, der versucht, um jeden Preis und damit gegeißelt von allen möglichen Formen der politischen und ökonomischen Erpressung, in die EU zu drängen. Weiters kommen Menschen aus verschiedenen Ländern Asiens und Afrikas, die von offiziellen und inoffiziellen Kriegen zerrüttet sind und/oder ökonomisch ausgebeutet werden. Insgesamt sind (wenn man den offiziellen Statistiken glauben will) im Jahr 2015 1.5 Millionen Menschen in die EU geflüchtet.

Zusammen mit der Konfrontation Mitteleuropas mit einer relativ großen Zahl an Geflüchteten, steigt auch die breitere Mobilisierung der Rechten und FaschistInnen gegen diese Entwicklungen. Nicht, dass es diese Aktivitäten nicht schon in den letzten Jahren in hohem Maße gegeben hätte. Beispielsweise durch die verschiedenen Massenmobilisierungen im Zusammenhang mit Pegida. Aber wenn wir unsere Augen auf Österreich richten, so hat es speziell im letzten Jahr eine immer stärkere Annäherung zwischen faschistischen und rechts-konservativen Gruppen gegeben. Im Zuge der Verbreitung von diversen europäischen Ängsten wittern sie ihre Chance, ihren chauvinistischen, sicherheitspolitischen und rassistischen Abfall zu verbreiten. Auf einem Niveau, das auf mythologischen Verklärungen (Religion/'Kultur'), Verteidigung der 'Interessen' der eigenen Leute, was bei näherer Betrachtung immer die Interessen des nationalen Unternehmertums und der Wirtschaft sind (Wirtschaft/Nationaler Kapitalismus) und auf rassistischen Fehlinformationen, der Verbreitung diverser Verschwörungstheorien und einer starken Führung des Staates (Politik) beruht. Damit beziehen sie sich auf so ziemlich jede Herrschaftsmethode, die in den letzten 2000 Jahren entwickelt wurde. Die FaschistInnen sind jedoch lediglich eine unangenehme Spitze des Eisberges. Der Moloch an staatlichen und wirtschaftlichen Strukturen, der sich innerhalb der Gesellschaft befindet, der die Gesellschaft und ihre Normen ausmacht, ist die Grundlage für jede Form der Unterdrückung, Autorität und Disziplinierung. Staat und Kapital sind in ihr untrennbar miteinander verbunden. Die Militarisierung nach der die Rechten, Konservativen, FaschistInnen, aber auch Teile der Linken, DemokratInnen und andere autoritätshörige Arschlöcher verlangen, wird immer vom Staat umgesetzt, um den Fortbestand der kapitalistischen Souveränität, des Profits, der Kontrolle und der Ausbeutung zu gewährleisten.

Der Beginn...

Als im August 2015 Mazedonien seiner Position als Vorposten für die EU nicht mehr stand hielt und davor schon durch Gesetzesaufweichungen dem Druck an der Grenze nachgab, war das der Auslöser dafür, was heute in Europa als 'Flüchtlingskrise' bezeichnet wird. Damit, dass die mazedonische Polizei ihren Grenzschutz fallen ließ, begann ein Dominoeffekt, der sich bis nach Deutschland reproduzieren sollte. In Österreich zeichnete sich bereits einige Monate davor ab, was im späten August dann passierte. Im Erstaufnahmezentrum in Traiskirchen schliefen bereits im Mai die Leute auf dem Boden und wurden nicht mit den nötigsten Mitteln versorgt. Die Solidarität, die viele zeigten, ging meist nur sehr selten über humanitäre Hilfeleistungen hinaus. Eine Tatsache, die sich in Österreich bereits in anderen Kämpfen gezeigt hat. Der österreichische Staat ging wie so oft von Anfang an den Weg des 'geringsten Widerstandes'. Die schlechte Versorgungslage in Traiskirchen, und später auf den verschiedenen Bahnhöfen und 'Durchzugsorten', wie dem 'Grenzübergang' Nickelsdorf, gehörte mit zur Kalkulation des österreichischen Staates, Österreich als unattraktives Asylland darzustellen. Der Staat war in keinem dieser Fälle mit der Situation überfordert! Die Mittel wurden aus purer Absicht nicht zur Verfügung gestellt. Dazu passt auch die Taktik der ÖBB (Österreichische Bundesbahnen) Personenzüge zur Verfügung zu stellen, um die Geflüchteten an die deutsche Grenze zu schaffen. Die Ereignisse in Traiskirchen ließen schon sehr viel von dem erahnen, was sich dann ab August 2015 ereignen würde. Erst wurden die Flüchtlinge bis nach Deutschland durchgewinkt, um danach im Windschatten des großen deutschen Bruders zu segeln.

Selbstorganisierung oder Rekuperation?

Seit Mai, als die Überbelegung und schlechte Versorgung in Traiskirchen immer akuter wurde, begannen die ersten solidarischen Selbstorganisierungsversuche. Kein Bundesheer, keine Polizei, und in vielen Fällen auch keine anderen offiziellen Organisationen, wie beispielsweise die Caritas waren daran beteiligt. Eine für Österreich relativ ungewöhnliche Sache. Wobei sich diese solidarische Hilfe auf die Organisierung von materieller Unterstützung beschränkte und keinen gemeinsamen Kampf zum Ziel hatte. Als sich im August schließlich die Lage in Ungarn immer mehr verschlimmerte, beteiligten sich außerordentlich viele in Form von Fluchthilfe und brachten die Geflüchteten aus Ungarn mit Hilfe selbstorganisierter Autokonvois nach Österreich. In den Monaten September und Oktober waren schließlich viele Leute damit beschäftigt auf den Bahnhöfen die ankommenden und abfahrenden Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen. Alle Initiativen wurden anfänglich ohne staatliche Unterstützung oder Unterstützung von anderen Institutionen realisiert. Am Wiener Hauptbahnhof bestehen die Reste dieser Strukturen immer noch weiter. Erst später schalteten sich Bundesheer und Caritas ein. In Spielfeld wurde dann vielen solidarischen HelferInnen bereits der Zugang von Militär und Polizei verweigert.

Was von den Medien am Ende des Sommers zum Teil so gefeiert wurde, dass Österreich sein menschliches Gesicht zeige, war keine Initiative des Staates, sondern ein selbstorganisiertes Vorgehen der verschiedensten Menschen. Die Vereinnahmung durch die Politik, die Anklage österreichischer PolitikerInnen gegen das Vorgehen Ungarns ist angesichts der üblichen Auseinandersetzung Österreichs mit MigrantInnen (Kriminalisierung, Jagd, Einsperrung, etc...) lediglich eine Farce. Wir halten es außerdem für schwierig, das Krisenmanagement für den österreichischen Staat zu übernehmen. Der Staat schneidet uns von allen Mitteln und Grundlagen ab, eine Versorgung die nicht auf Profitzwängen und Almosen basiert, selbst organisieren zu können. In diesem Falle stellen wir uns die Frage, ob es nicht eine Perspektive gewesen wäre, Enteignungen (z.B. Besetzungen von Häusern oder strategischen Punkten) und andere Massenaktionen durchzuführen um sich dieser Grundlagen selbst zu bemächtigen. Eine Frage, die wir hier nur vage zur Diskussion stellen können. Auch wenn wir uns über die Rekuperation und den Reformismus dieser Entwicklungen völlig im Klaren sind, so sollen sie doch erwähnt bleiben, vorallem deshalb weil es gerade für Österreich in diesem Umfang eher untypisch ist.

Panik auf der 'Insel der Seeligen'

Nachdem sich die österreichische Politik einige Zeit in der 'christlichen Nächstenliebe' seiner BürgerInnen gesonnt hatte, kam der Bruch dann relativ schnell. Das zeichnete sich durch den breiteren Einsatz von Bullen und Soldaten an Österreichs Grenzen ab. Wobei die österreichische Politik sich in ihrer 'Anschlussmentalität' in solch heiklen Fragen immer schon an das deutsche Leitbild gehalten hat. So kam es, als Deutschland als erstes EU-Land innerhalb des Schengenraumes wieder Grenzkontrollen einführte, und die Slowakei, die Niederlande und auch Österreich diesem Beispiel folgten. Gerüchte über IS-Kämpfer die sich in die Flüchtlingsströme mischen würden, um nach Europa zu kommen, wurden laut. Die Anschläge vom 13. November in Paris wurden ebenfalls für die Spaltung zwischen den 'Fremden' und 'Uns' genutzt. Ein konfuses 'Uns', von dem keiner weiß, was es zu bedeuten hat. Und wie viele andere Orte in Europa wird auch Österreich wieder von seinen alten Geistern heimgesucht: Jenen des Faschismus und Rassismus. In Wien, an der burgenländischen Grenze, in Oberösterreich, in Spielfeld, und an anderen Orten dieses kleinen Landes. Die Haltung der politischen Klasse hat die Panik im 'Volk' und den Aufschwung von Verschwörungstheorien und Rassismus nur noch weiter befeuert. Und während militarisierte Zonen an den Grenzen entstehen und das österreichische Bundesheer, das für einige Zeit schon als Relikt einer bereits vergangenen Ära gehandelt wurde, zusammen mit den Bullen an den Grenzen patrouilliert, treibt es die Linke lediglich dann auf die Straßen, wenn die FaschistInnen ihr Gesicht zeigen. Es ist fraglich ob eine Mentalität des Bürgerkrieges in dieser Situation besonders schlau ist. Denn eine Auseinandersetzung um Eigentumsverhältnisse, Arbeitszwang, Ausbeutung und der Kritik an Politik und Staat vermissen wir in den meisten aktuellen Diskursen. Im Gegensatz dazu hat die Linke alles auf ein verkürztes 'Refugees Welcome' heruntergebrochen: Ein von humanitärer Selbstbefriedigung und von Schuldgefühlen berauschtes 'Refugees Welcome' konkurriert mit einem feigen, selbstgerechten und feisten 'Wir sind das Volk'. Wenn ihr, bezugnehmend auf den kleinen Grenzort südlich von Graz, sagt: 'Kein Spielfeld für Nazis!' Dann sagen wir: Ja, ihr habt Recht, aber das ist nicht genug, denn es muss auch und vor allem heißen: 'Kein Spielfeld für Bullen, Militär, Aufrüstung, Staat und Grenzen!' Die Rechte ist in jedem Nationalstaat ein Instrument zur Bewahrung der Eigentumsverhältnisse, der nationalen Sicherheit, der nationalen Interessen/Klassenverhältnisse (Unternehmertum). Sie ist die Absicherung, dass in Zeiten der Krise der Staat nicht zu sehr von zersetzenden Bewegungen in Mitleidenschaft gezogen wird, die verständlicherweise seine Autorität untergraben und sich in vielen Fällen auf einem Niveau der Selbstorganisierung und der Horizontalität befinden. Also Dynamiken, die wir als AnarchistInnen als etwas Positives betrachten. Das lehnen die PatriotInnen, ChauvinistInnen, NationalistInnen und FaschistInnen ab. Sie brauchen den Staat und die Autorität als Grundlage ihrer Ideologie. Deshalb versucht sich die Rechte auch immer wieder in den Dienst der 'Stabilisierung' des Staates zu stellen. Es gibt unzählige historische Beispiele, wo das funktioniert hat. In diesem Sinn ist die Rechte ein wichtiger Teil und Instrument der staatlichen Ordnung.

Diese Ordnung wird nicht notwendigerweise ausschließlich durch die herrschenden Parteien bestimmt, auch wenn diese Teil davon sind. Wir sagen auch nicht, dass man nichts gegen diese Entwicklungen der Rechten machen sollte, viel eher finden wir, dass es kein Auseinanderdividieren des Staates und seiner Werkzeuge geben darf. Der Faschist versteht in seinem Weltbild lediglich die Gewalt. Ihr huldigt er, vor ihr hat er Respekt. Deshalb verlangt er auch nach ihr, wo immer er auftritt. Deshalb ist es auch eine logische Kampfmethodik, sie ihm in ihrer reinsten Form zu geben! Wir dürfen aber nicht vergessen, was die Wurzel, die Grundlagen, die Ursachen sind. Die FaschistInnen sind lediglich eine mögliche Ausformung des Ausnahmezustandes. Das Militär, die Bullen, die vielen anderen Kontrollelemente, die der Zement sind, der das moderne Panoptikum zusammenhält, sind der zentrale Teil dieser Struktur. Die Medien und anderen MeinungsmacherInnen, sie befeuern in ihrer Hysterie die Dummheit, die Panik und den Voyeurismus. Der grassierenden Angst wird mit mehr Sicherheitsvorkehrungen geantwortet, die lediglich darauf abzielen die staatliche Kontrolle auszuweiten. Die geplante Einführung des neuen 'Staatsschutzgesetzes' und die Diskussionen rund um die gesetzlichen Möglichkeiten zur Verhängung des Ausnahmezustandes sind lediglich die offensichtlichsten Beweise.

Die Logik der Angst

Angst ist ein schlechter Ratgeber beim Treffen von rationalen Entscheidungen. Dies ist eine unumstößliche Tatsache in allen Belangen. In Zeiten der Angst neigen die Menschen dazu, und das trifft vor allem auf zutiefst reaktionäre und konservative Staaten wie Österreich zu, dass jeder die Klappe hält und alles tun um ihre eigene Haut zu retten, anstatt sich mit anderen solidarisch zu verhalten, zu kritisieren und sich gegen die Autorität zur Wehr zu setzen. Der Staat hat diese Befürchtungen immer gewusst für sich zu nutzen. In Österreich wurde die erhöhte Sicherheitsstufe, was in den letzten Monaten mehr Polizei auf den Straßen bedeutete, nach dem Anschlag auf Charlie Hebdo gar nicht mehr ausser Kraft gesetzt, sie wird seit dem Jänner 2015 angewendet. Das ist auch kein Geheimnis, Peter Gridling (Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung BVT) hat das selbst, nach den Anschlägen vom 13. November in Paris, in einem Interview bestätigt. Diese Stimmung begünstigt eine Reihe von Überlegungen, die dem Staat weitere Mittel zur Überwachung und Kontrolle in die Hände legen sollen. So werden aktuell die gesetzlichen Grundlagen zur Einführung einer Notstandsgesetzgebung geprüft und am 19. Jänner soll das neue 'Staatsschutzgesetz' beschlossen werden. Dieses beinhaltet eine umfangreiche Ausstattung des BVT mit nachrichtendienstlichen Befugnissen. Seit Jahren trainieren sowohl das österreichische Bundesheer als auch die Polizei vermehrt Aufstandsbekämpfung. Erst im Sommer gab es wieder ein gemeinsames Manöver von Bundesheer und Polizei. Daneben werden weitere finanzielle Mittel in die Ausrüstung des Bundesheeres gesteckt, um im Bereich 'Riot- und Crowdcontrol' besser agieren zu können. Also eine schrittweise Öffnung des Militärs für polizeiliche Aufgaben und umgekehrt. Damit wird die Kontrolle des Staates in Zeiten der Krise, der Angst und des Krieges immer mehr ausgebaut. Ein aktuelles Beispiel haben wir in den letzten Monaten in Spielfeld, an der österreichischen Grenze zu Slowenien gesehen, wo Bullen und Militär gemeinsam für den 'Grenzschutz' verantwortlich waren, und eine militarisierte Sicherheitszone aufgebaut hatten.

An denjenigen, die in ihrer Panik nichts anderes zu tun wissen, als nach einer starken Hand zu schreien, sehen wir, wie tief sich die Verwurzelung der Regierungstechniken und die Methoden der Macht und Kontrolle in die Körper der Untergebenen eingeschrieben haben, dass sie nach ihrer eigenen Unterdrückung verlangen, ohne es zu merken. Das ist eine Schwierigkeit. Eine Hürde die wir überwinden müssen. Die Verblödung durch Medien und Spektakel hat Spuren hinterlassen. Die Masse richtet sich nach jenen, die am lautesten schreien können und die einfachsten Antworten liefern. Auch eine sehr österreichische Angelegenheit. Dieses Verhältnis zu durchbrechen ist eine grundlegende Aufgabe. Ohne eine Bewußtwerdung über die wahren Ursachen unserer Knechtung, läuft die Revolte Gefahr sich in den Fallen der Reaktion und des Nationalismus zu verirren. Als Individuen, die die Freiheit für alle Menschen verlangen, müssen wir an vielen Fronten aktiv sein, und der Autorität überall gegenübertreten, wo sie versucht zu disziplinieren, auszubeuten und zu morden.

Hurrah wir sind gerettet!

„Es ist zwar nicht das Klima gerettet, aber es ist die Chance das Klima zu retten, gerettet", verkündet ein Wichtiger von einer NGO. Denn, extra dafür, haben Anfang Dezember, zum 21ten Mal, 195 Industrienationen getagt. Also all jene, die, samt ihren Ökonomien, uns alle in die Scheiße geritten haben.

Der Planet steht am ökologischen Kollaps und der Zug ist vielleicht schon abgefahren. Doch die Sklavenmentalität währt ewig, denn immer noch hoffen, glauben und beten, viel zu viele Menschen, dass die Herrscher uns auch wieder aus dem Schlamassel führen werden. Doch die Staatenlenker selbst, stehen vor dem Problem, dass sie ihre Wirtschaften konkurrenzfähig und ihre Macht erhalten müssen. Und in einer Welt, in der das Ideal unendlicher Wachstum ist, die aber kein Computerspiel ist und somit nur über begrenzte Rohstoffe verfügt - ist das einfach unmöglich. Ich nehme hier niemanden in Schutz, ich stelle nur fest, dass die Politiker und ihre Gelehrten, auch wenn sie das wollten – und manche von ihnen wolle das ja durchaus – uns nicht retten werden.

Wenn die Leute nicht auf den Staat vertrauen, hoffen sie auf „technologische Neuerungen". Auf Phantasietechnologien, die uns dann wenn es so weit ist, dass es wirklich brenzlig ist – was eigentlich jetzt der Fall wäre - retten. Dabei war es in erster Linie der Glaube an den technischen Fortschritt und an die Wissenschaft - welcher den Glauben an Gott abgelöst hat - der uns in die jetztige Situation gebracht hat.

Weder wollen noch können wir Heilsversprechungen machen, dafür ist einerseits die Situation zu komplex und andererseits liegt es auch nicht im Wesen der Anarchisten, Anleitungen zu liefern. Was jedoch sicher ist ist, dass wir uns von der Illusion, dass wir wie bisher weiterleben können, verabschieden müssen.

Die einzige Losung, die ich für sinnvoll halte, bleibt: An der Zerstörung der bestehenden Ordnung – der industriellen Zivilisation – und für die soziale Revolution zu arbeiten. Und für Solidarität und gegenseitige Hilfe zu kämpfen. Das klingt, zugegeben, platt und phrasenhaft, aber wir werden zukünftige Ausgaben nutzen um zu vertiefen, was das für uns heißt. Bis dahin: Revolte heißt Leben!